

Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber; Joh 5,26

Wer ist in sich selbst und wie ist er, sie, in sich selbst? Ich fange bei mir selbst an. Ich kann in mir selbst vergnügt sein. Ich kann auch in mich selbst versunken sein. Aber ich kann in mir selbst befangen oder gar mit Martin Luther in mir selbst verkrümmt sein, als ein in sich verkümmter Mensch: homo incurvatus in se.

Wenn Gott das Leben in sich selbst ist, dann ist sein ganzes Sein und Werden Leben, sein Wesen Lebendigkeit, ohne Anfang und ohne Ende, ohne Zunahme oder Abnahme. Mit dem großen Aristoteles könnte ich sagen: Er ist der unbewegte Beweger, nicht als steifes Etwas gedacht, sondern als der immer schon Bewegung

Seiende. Er muss durch niemanden erst angestoßen werden, weil er nichts als reine Bewegung ist und alles, was sich bewegt, zuvor von ihm angestoßen wurde: Leben in sich selbst!

Und der Sohn? Neunmal in diesem Abschnitt des Evangeliums wird das Vater-Sohn-Verhältnis thematisiert. Hier als Begründung für das zuvor Gesagte: Leben wird, wer ihm glaubt (24) und wer ihn hört (25).

Nun folgt die Begründung, warum das so ist: Weil dem Sohn von seinem Vater gleichfalls das Leben in sich selbst zu haben gegeben wurde. Und diese Gabe kann er weitergeben, eben an alle, die ihm glauben und auf ihn hören. Was glaube ich ihm denn, wenn ich ihn glaube? Dass die Fülle der Gottheit im Menschen wohnen kann. Niemand muss aus seinem Menschsein, seinem Schicksal,

seinen Höhen und Tiefen ausbrechen in ein Irgendwohin der Ideale. Sein Leben ist schon da, in meinen Verfehlungen und meinen Leistungen. Das zu glauben ist eine unaufhörliche Lebensaufgabe. Denn immer wieder bin ich versucht zu zweifeln, wenn mein Leben überschattet wird.

Und er ist immer bei mir, wenn ich auf ihn höre. Aber was kann ich denn von ihm hören? Ein ganzes Neues Testament versucht, von ihm zu reden und das, was von ihm zu hören ist, weiterzugeben. Exemplarisch könnte ich die Bergpredigt nehmen, die eine Form ist, wie er gehört sein will. Oder ich könnte das achte Kapitel des Römerbriefs nehmen, oder das dreizehnte des ersten Korintherbriefes. Oder eben auch das Johannesevangelium:

Wo macht mich die Betrachtung von Jesus lebendiger?